

Über *Agaricus solitarius* Bull.

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chair prend une couleur brune. Le pied lui-même brunit souvent quand on le touche.

Autres caractères:

Chapeau changeant, purpurin, plus foncé au centre. Lamelles crème, brunissant légèrement au contact des doigts. Bord des lamelles souvent rouge.

Le pied est blanc ou incarnat rosé, haut de 3 cm., ridé, brunissant.

La réaction avec le vitriol vert (sulfate de fer) est caractéristique: la chair devient immédiatement vert-olive.

Bon champignon. L'odeur de hareng est passagère.

Über *Agaricus solitarius* Bull.¹⁾

Von A. Knapp, Neuwelt, Basel.

Auf meine seinerzeit gemachte Anregung über diesen strittigen Wulstling ist nun auch diese Frage ins Rollen gekommen, und zwar durch Herrn Kern, Thalwil, vergl. Heft 1, 1942. In Anbetracht, dass Kunstmaler Walty, Lenzburg, in Heft 8, 1931, schon diese Frage aufgegriffen, ohne dass weitere Kommentare darauf erfolgt sind, ist es heute nicht mehr verfrüht, der verworrenen Geschichte von *Agaricus solitarius* Bull. näherzutreten. Nach über 160 Jahren, seitdem Bulliard dem Pilz den Namen gegeben, ist noch nicht klar, was darunter zu verstehen ist. Nach unserer Auffassung wird die Frage über *Agaricus solitarius* Bull. nicht so leicht gelöst werden können. Dieser Aufsatz darf nur als Beitrag zu dieser kritischen Art gewertet werden.

An Hand eines von Luzern erhaltenen Einzelexemplares, dessen photographische Wiedergabe mir gütigst unterbreitet wurde, ist durch Herrn Kern eine vorläufige Beschreibung der *Amanita solitaria* Bull. verfasst worden. Aus derselben geht mit grosser Wahrscheinlichkeit hervor, dass weder die allgemein sicher festgelegte *A. strobiliformis* Vitt. noch die seltenere *A. echinocephala* Vitt., die beide Herrn Kern bekannt sind, in Frage kommen dürften. Zur weiteren Orientierung werden dann einige Beschreibungen, insbesondere von *A. solitaria* nach diverser Literatur bekanntgegeben. Doch wenn noch weitere Diagnosen aus der Literatur über den Pilz hinzu-

gefügt würden, wäre unserer Sache nur wenig gedient. Das Chaos würde unentwirrbarer als zuvor. Es ist dem Verfasser trotzdem nicht gelungen, in den Diagnosen einen Trennungsstrich zwischen *A. solitaria* - *strobiliformis* ziehen zu können. Es scheint, dass beide Spezies, biogenetisch betrachtet, besonders hinsichtlich der Velumverhältnisse, verschieden sind. In strittigen Fällen ist unerlässlich, sich auf die Originaldiagnose zu stützen, was auch im vorliegenden Fall angezeigt ist. Das Werk von Bulliard, welches die Beschreibung von *Agaricus solitarius* enthält, stand mir dank des Entgegenkommens von Herrn Prof. Dr. G. Senn, Direktor des Botanischen Gartens in Basel, zur Verfügung. Für seine liebenswürdige Hilfe sei ihm bestens gedankt.

Um die Originaldiagnose nicht wiederholen zu müssen, verweise ich auf H. Waltys Artikel in Heft 8, 1931, Seite 108, welcher auch eine Beschreibung enthält, die den Pilz in vier Entwicklungszuständen schildert, die er (Zustand II—IV) mit den Figuren der Bulliardschen Tafeln 48 und 593 in Einklang bringt. Aus der dort veröffentlichten Originaldiagnose ist zu entnehmen, dass auch Bulliard Tafel 48 und 593 für *Agaricus solitarius* ausgegeben hat, die ältere, Nr. 48 im Jahre 1780²⁾, die jüngere, Nr. 593 Anno 1791²⁾.

Auf Seite 108 seines Artikels bemerkt allerdings Walty: Planche 593 wird durchweg als Beleg und Bild von *Amanita strobiliformis* zi-

¹⁾ Solange diese Spezies nicht abgeklärt ist, soll der Autorname Bulliard beibehalten werden.

²⁾ Angaben des Verfassers.

tiert, welcher Auffassung er jedoch nicht beipflichten kann, ferner: Eventuell könnte man Planche 593 als *solitaria* Bull. Var. B auffassen etc. Um diese zwei auseinandergehenden Anschauungen dreht sich nun der ganze Fragenkomplex. Im engeren Zusammenhang dürfte auch die Unklarheit über den Pilz in allen andern Werken stehen, ja man wird mit ziemlicher Sicherheit annehmen müssen, dass mit der Tafel 593 vom Jahre 1791 im Vergleich zur Tafel 48 vom Jahre 1780 der Grundstein für Irrtümer unter den Nachfolgern Bulliards gelegt worden ist.

Bevor nun zu diesen zwei Tafeln Stellung genommen wird, soll zunächst auf Fries, *Systema Mycologicum*, 1821, eingetreten werden. Dieser Mykologe hat *Agaricus solitarius* ohne weiteren Kommentar von Bulliard übernommen und zitiert dafür Tafel 48 und 593. In seiner *Epicrisis* von 1836—38 aber, p. 6, führt Fries für *A. solitarius* nur noch Tafel 48 an. Wenn wir in der *Epicrisis* nach Tafel 593 suchen, so ist diese unter der Diagnose von *A. strobiliformis* Vitt. (1835) aufgenommen mit der Bemerkung: «Minus fida». Fries hat somit seine frühere Stellungnahme (1821) im Jahre 1836 ändern müssen, d. h. *Agaricus solitarius* Bull., Tafel 593 stellte er zu *Amanita strobiliformis* Vitt. und lässt nur die ältere Tafel 48 von 1780 für *Agaricus solitarius* gelten, eine Ansicht, die wir nach Einsichtnahme der beiden Tafeln in Bulliard nur gutheissen können.

Z u T a f e l 593,
Agaricus solitaire, 1791.

Wie oben erwähnt, bemerkt schon Fries zu dieser Tafel: «Weniger naturgetreu»; H. Walty, in Bezug auf die extrem stilisierten Hutwarzen: «Der Zeichner muss ein Kunstgewerbler sein». Wir sprechen nun nur von den übereinstimmenden Exemplaren mit den grossen Hutwarzen und lassen jenes mit nur 2—3 Mill. grossen Hutwarzen beiseite, da nicht zu ermitteln ist, ob dieses nachträglich gezeichnet, bzw. zum Typus gekommen ist und wirklich zur gleichen Spezies gehört. Aber

auch die übrigen Exemplare weisen Partien auf, die weniger naturgetreu erscheinen.

Es handelt sich um eine riesige, aufgeschirmte *Amanita*, die wie das jüngere Exemplar mit noch stark eingebogenem Hutrande Hutwarzen trägt, die mit vieler Geduld gezeichnet sind, deren Stiellänge und Hutbreite 15 cm übersteigen.

Wenn auch diese vieleckigen, zum Teil weit über 1 cm grossen, rosettenartigen, flachpyramidalen, am Scheitel abgestumpften und kantigen Warzen vom Universalvelum zu stilisiert dargestellt worden sind, so darf doch angenommen werden, dass dies bei *Amanita strobiliformis* Vitt. zutrifft.

Der Hutrand des grossen Pilzes ist durch einen schmalen Saum (vom Velum partiale) behangen. Die hängende, unversehrte Manschette ist glatt, nicht gesäumt oder flockig behangen; Stiel glatt, ohne flockige Zeichnung. Die Stielbasis, auf deren Form vielleicht doch allzuviel Wert gelegt wird, ist auf der Tafel verschiedenartig dargestellt. In der Hauptsache ist sie gerandet-knollig und vergleichbar mit den Klumpfüsslern aus der Gattung *Phlegmacium*, also typisch gerandet, höckerig, mit Querriss, kahl, ohne Schuppen. Das grosse Exemplar hingegen zeigt einen kräftigen Stiel, der nur allmählich in eine schwache, unten abgerundete Verdickung (6 cm) ohne jeden Fortsatz übergeht, auf der vereinzelte, braune Querschuppen festzustellen sind. Die Basis der Pilze ist ± braun, die Hüte leicht gelbrüsig-schmutzfarbig, sogar beim jüngeren Exemplar mit noch eingerolltem Hutrande! Die Farbe nimmt sich wohl deshalb so düster aus, weil die blosser Zeichnung die Pilze dunkel erscheinen lässt. Ein Fragezeichen dürfte zur Darstellung der noch unversehrten Manschette des ausgewachsenen Pilzes gesetzt werden.

Z u T a f e l 48, 1780, die ebenfalls
Agaricus solitarius Bull. darstellt.

Der Unterschied dieses Pilzes zu jenem von Tafel 593 scheint so ausgeprägt, dass an eine

Identität nur schwerlich zu glauben ist. Ausser seiner etwas schematisch dargestellten, kieferzapfenähnlich beschuppten Basis nimmt sich diese Zeichnung — besonders der Hut mit seinen Wärzchen — recht gut aus. Der Hut ist nur wenige Zentimeter kleiner als jener auf Tafel 593, doch sind hier die Stieldimensionen (15 cm lang, ausser der Basis nur 2 cm dick) geringer. Hut fast übersät von kleinen, zirka 1—3 mm grossen, nach Zeichnung zu schliessen, *lockeren-flockigen* Warzen, mit eingedrückter Scheitelpartie, um 15 cm breit, Hutrand nicht behangen. Manschette hängend, nicht gesäumt, entfernt riefig (oder sollen es Falten sein?). Der unten nur 2 cm dicke Stiel geht in eine 4 cm dicke ungerandete, unten gerundete, stark schuppige Knolle ohne Fortsatz über, in ihrer Form an die Stiele der Dickfüssler (*Inoloma*) erinnernd. Der Pilz ist in allen seinen Teilen geringer als derjenige auf Tafel 593. Verglichen mit dem Stieldurchmesser, erreicht der Hut immerhin eine beträchtliche Breite.

Zu dieser Tafel schreibt Bulliard: « Ce beau champignon n'est pas commun aux environs de Paris, on le trouve au mois d'août, dans les bois, il croît à l'ombre, il est très rare d'en trouver deux de la même espèce dans la même contrée. Chapeau régulièrement arrondi, ayant un petit enfoncé à son centre. Feuillettes larges, épais, laissant leur empreinte sur le pédicule avec lequel ils ne sont que contigus. Pédicule presque toujours plein, portant un collet qui servoit d'enveloppe aux feuillettes; son bulbe est toujours plus ou moins écaillé, quelquefois cependant on n'y trouve que des rides et quelques pellicules qui ne sont autre chose que les restes d'une seconde enveloppe qui recouvroit entièrement ce champignon dans l'état de jeunesse, il en est de même de ces erminences qu'on trouve sur la superficie. Il

a un goût exquis, on le mange cuit sur le grill avec du beurre frais et du sel.»

Mit dieser Beschreibung und jener von H. Walty, Heft 8, S. 108, 1931 mag nun alles, was Bulliard von seinem *Agaricus solitarius* geschrieben hat, bekanntgeworden sein.

Wenn wir beide Tafeln miteinander vergleichen, so müssen die widersprechenden Literaturangaben über *Amanita solitaria* Bull. begreiflich erscheinen, d. h., man weiss nun, wieso für diese Art bald flockige, kleinste Warzen, bald grosse Hautfetzen angegeben werden und warum der Pilz bald gross, bald klein usw. sein soll.

Massgebend für die weitere Untersuchung und Festlegung der Art kann nur Tafel 48 sein. Tafel 593 kann u. E. nur mehr historische Bedeutung haben.

Die Angelegenheit gestaltet sich schwierig, weil es sich mit *A. solitaria*, *strobiliformis* und *echinocephala* nach der französischen Literatur um 3 Spezies mit Formen und Varietäten handelt. So ist unsere unter Buchen und Eichen wachsende *A. echinocephala* ein weisser, fast schlanker, um 10 cm grosser Wulstling, während jene, seinerzeit von Schifferle, Zürich, vorgelegte *A. echinocephala* aus einem Park ein mächtiger, gedrungener, schwerer und bräunender Wulstling war. Es erscheint möglich, dass die weisse wie die bräunende, üppige Form unter dem Namen *A. solitaria* Bull. laufen. Zur Festlegung der wahren *A. solitaria* fallen sodann im Zusammenhang mit dieser noch weitere weisse Wulstlinge in Betracht. Hier handelt es sich aber zumeist um aufgebene oder zweifelhafte Arten.

Möge noch in diesem Jahre nach dem Einsiedlerwulstling gesucht werden, um die noch bestehenden Unsicherheiten endlich beheben zu können.